

Der Hauffe = Rummel.

In einer in der letzten Woche abgehaltenen Plenar-sitzung der Börsekammer wurde bestimmt, daß vom 1. Dezember ab alle nicht kotierten Aktien nur dann an der Börse gehandelt werden dürfen, wenn hiezu eine besondere Bewilligung im Verordnungsblatt der Wiener Börsekammer kundgemacht wird. Desgleichen wurde beschlossen, ein Ueberwachungskomitee mit dem Vetorecht gegen Kursübertreibungen einzusetzen. Der Alarmruf aus Budapest — der übrigens auf das Verreiben der dortigen Finanzgewaltigen, denen die Wiener Börsenpresse liebevoll ihre Spalten zur Verfügung stellte, alsobald wieder zurückgenommen worden ist — hat den hiesigen Börsenleuten und ihrem Anhang, der sich alltäglich zur Mittagstunde auf dem Schottenring aufhält, etwas Furcht eingejagt und um unliebsamen Ueber-raschungen, wie sie etwa von der Himmelfahrtsgasse her vielleicht doch kommen könnten, vorzubeugen, führt man jetzt eine kleine Masterade auf. Es ist das alte Spiel vom Bock, den man zum Gärtner macht und bei der Gerissenheit der Alteure kann man sicher sein, daß sie ihre Rolle tadellos ausfüllen werden. Die Außenwelt muß wieder einmal ordentlich getäuscht werden. Zur Beruhigung der öffentlichen Meinung, die mit Recht entrüstet ist über das Treiben der Spekulanten, setzt die Börsekammer ein Ueberwachungskomitee ein, in dem sich Bankdirektoren und Effektenhändler verständnisinnig die Hand zu „ehrenamtlicher Arbeit“ reichen werden. Ueber die Zulassung der nichtkotierten Effekten werden also jene entscheiden, die persönlich das größte Interesse daran haben, daß diese Sorte von Papieren auf den Markt gebracht wird. Der Widerstand, der in dieser Einrichtung liegt, scheint an den zuständigen Stellen nicht weiter aufgefallen zu sein oder sind wir bereits so weit gekommen, daß es eine Grenze für die Machtansprüche unserer Großbanken überhaupt nicht mehr gibt?

Was für einen Sinn hat denn heute noch die Einrichtung eines Börsekommissariates, wenn die Banken, deren ganze Tätigkeit auf die Entfaltung der Spielwut und des Hauffetaumels eingestellt ist, zu Nichtern über ihre eigene Tätigkeit gemacht werden?

Die Börse, die kraft ihrer Eigenschaft als Sammelpunkt des nationalen Kapitals jetzt im Kriege vorzugsweise der Kriegsfinanzierung dienen sollte, ist zu einem Gerd verwirrender Unruhe für unser ganzes Wirtschaftsleben geworden. Die hochgespannten Erwartungen, die die Finanzpresse seinerzeit an die Wiederherstellung des Börseverkehrs geknüpft hat, haben sich in keiner Weise erfüllt. Im Gegenteil. Das wilde Treiben, das sich jetzt alle Tage um die Mittagstunde abspielt, läßt selbst die Ausschreitungen der Effektenpekulation, die im vorigen Jahr zweimal Anlaß zur offiziellen Berwarnung gegeben haben, beinahe als harmlos erscheinen. Der Effektenhandel hat wieder legitimen Charakter angenommen, er ist sozusagen behördlich abgestempelt und die Verlegung des Geschäftes in den Börseaal gab noch obendrein den Banken die Möglichkeit, eine breitere Grundlage für ihre Unternehmungen zu schaffen. Die rasche Neubildung von großen anlagensuchenden Kapitalien und die Kauf- und Spielwut der einstigen Spekulanten von der Produktenbörse, die jetzt ihr Arbeitsfeld nach dem Gebäude am Schottenring verlegt haben, erzeugen eine fieberhafte Nachfrage, die zu Kursprüngen führen muß, wie wir sie an dieser Stelle bereits hinlänglich gekennzeichnet haben.

Es ist gar keine Aussicht auf eine Wendung zum Besseren gegeben, solange die Banken, die den Effektenmarkt beherrschen, nicht zu einer Aenderung in den Methoden veranlaßt werden, wie sie vor allem beim Effektenkommissionsgeschäft üblich sind. Die geringe Einschubquote, die hiebei von den Banken gefordert wird, reizt das Publikum und trägt das Spekulationsfieber in die breitesten Schichten der Bevölkerung. Hier ist der Hebel anzusetzen.